sonst nicht näher bekannter Adamantius die Irrthümer der Marcioniten in einem uns noch erhaltenen Werke nachdrücklich bekämpft (Adamantii Dialogus de recta in Deum fide contra Marcionitas, in Origenis Opp., ed. Ruasi I, 803 ad 872); außerdem haben die meisten Kirchenväter und angesehenen Kirchenschriftsteller einzelne Behauptungen der Marcioniten an verschiedenen Stellen ihrer Werke widerlegt, so schon der hl. Irenäus, Clemens von Alexandria, Origenes, Hippolytus, Cyrillus von Jerusalem, Epiphanius, Chrysostomus, Hieronymus, Prudentius u. A. Auch die häretischen Clementinen scheinen gegen Marcions System gerichtet. Schon Kaiser Constantin der Große erließ gegen sie Strafgesetze und verbot ihnen jeden, sowohl öffentlichen als Privat-Gottesdienst (Eus. De vita Const. 3, 64 et 65), dergleichen die späteren Kaiser. Dennoch fand Theodoret, der Bischof von Cyrus in Syrien, noch im 5. Jahrhundert so viele Anhänger dieser Secte in seiner Diocese, daß er, freilich nicht ohne große Mühe und Gefahr, ihrer mehr als zehntausend belehrte und taufte (Epist. 145). Doch scheint die Secte um diese Zeit mehrere Lehrräthe der Manichäer (s. d. Art.) aufgenommen zu haben, wie aus der Schilderung, welche Theodoret (Haeret. fabul. 1, 24) von ihrem System gibt, ziemlich deutlich hervorgeht; diejenigen, welche nicht zur katholischen Kirche zurückkehrten, sind wohl bald danach in dem Manichäismus aufgegangen. (Vgl. Tillemont, Mém. II, 266—285; G. Neander, Kirchengesch. I, 2, 779—812, der ihn aus partieller Vorliebe so idealisirt, daß man den geschichtlichen Marcion oft nur mit Mühe erkennt; Matter, Geschichte des Gnosticismus, übersetzt von Dörner, Heilbronn 1833, 205—259; Harting, Quaest. de Marcione Luc. evangel. adulteratore, Traject. 1849; Volkmar, Das Evang. Marcions, Leipz. 1852; Hilgenfeld, Marcions Apostolikon, in der Ztschr. f. hist. Theologie 1855, 426 ff., und die Lit. im Art. Gnosticismus.) [Festler.]

Marculf, s. Formelbücher IV, 1608 f.

Marcus, der hl., der Evangelist, welchen der Canon als Verfasser des zweiten Evangeliums nennt, ist derselbe, welcher Apg. 13, 5. 13 Johannes, ebd. 15, 39 Marcus und ebd. 12, 12. 25; 15, 37 Johannes mit dem Beinamen Marcus heißt. An anderen Stellen der heiligen Schrift (Col. 4, 10. Philen. 24. 2 Tim. 4, 11. 1 Petr. 5, 13) und in der Tradition wird bloß der Name Marcus gebraucht. Wahrscheinlich ist Johannes sein hebräischer, Marcus sein römischer Name. Der spätere Alleingebrauch des Namens Marcus ist analog dem des Namens Paulus für Saulus oder des Namens Petrus für Simon. Einige Gelehrte (Baronius, Tillemont, Grotius, Cotellier, Patrizi, Dankó, Lamy, Mac Evilly u. A.) haben zwischen Marcus, dem Begleiter Pauli (Apg. 12, 12), und Marcus, dem Gefährten des hl. Petrus (1 Petr. 5, 13), unterscheiden wollen, ohne aber einen hinreichenden Grund zu einem solchen Unter-

schied vorgebracht zu haben. (Vgl. Schanz, Comment. über das Evang. des hl. Marcus, Freiburg 1881, 2 f.)

I. Lebensumstände. Marcus war Jude von Geburt, der Sohn einer gewissen Maria, in deren Hause zu Jerusalem sich die Christen zu versammeln pflegten (Apg. 12, 12). Das arabische Synagag der koptischen Kirche berichtet, daß sein Vater Aristobul geheßen habe, und daß der Evangelist in der Pentapolis geboren sei (vgl. Lipsius, Die apocryphen Apostelgeschichten II, 2 [1884], 342); allein diese Nachricht ist sonst unbeglaubigt und spätern Ursprungs. Marcus war ein Better des hl. Barnabas (Col. 4, 10) und ist wahrscheinlich vom hl. Petrus, der im Hause Mariens zu Jerusalem verkehrte (Apg. 12, 13 f.), getauft worden; denn dieser nennt ihn (1 Petr. 5, 13) seinen Sohn. Da Marcus nach dem Zeugniß des Papias (bei Euseb. H. E. 3, 39, 15) den Herrn weder gehört hat, noch ihm gefolgt ist, kann die zuerst bei Epiphanius (Haer. 51, 6) sich findende Anschauung, daß der Evangelist zu den 72 Jüngern gehört habe, nicht richtig sein. Auch die Erzählung des zweiten Evangeliums (Marc. 14, 51 f.) von dem Jüngling, welcher in der Nacht vor dem Leiden bloß mit einem Leintuche bekleidet dem Herrn folgte und dann floh, braucht nicht (mit Olshausen, Lange, Reischl, J. Grimm, Weiß u. A.) von Marcus verstanden zu werden. Der Evangelist will allem Anscheine nach durch die Mittheilung dieses dramatischen Zuges nur den großen Eifer der Verfolger, welche sogar an einen zufällig Dastehenden Hand anlegten, schildern.

Als Paulus und Barnabas zur Zeit der Hungersnoth unter Claudius nach Jerusalem gekommen waren (Apg. 11, 30), begleitete sie Marcus auf der Rückreise nach Antiochien und ebenfalls auf der ersten Missionsreise nach Cypern und Pamphylien (Apg. 12, 25; 13, 5); allein zu Berge in Pamphylien verließ er sie und kehrte zurück (Apg. 13, 13). Wahrscheinlich hatten die großen Schwierigkeiten und Beschwerden der Reise den jungen Mann abgeschreckt. Als nun die beiden Apostel ihre zweite Missionsreise antraten, wollte Barnabas wieder Marcus als Begleiter mitnehmen (Apg. 15, 37); Paulus widersetzte sich dem aber und verzichtete lieber auch auf die Begleitung von Barnabas. Letzterer ging nun mit Marcus nach Cypern (Apg. 15, 39). Später hat Paulus besser von Marcus gedacht. Er hatte ihn in der ersten römischen Gefangenschaft bei sich (Col. 4, 10. Philen. 24) und lernte ihn als zum Dienste nützlich schätzen. Aus diesem Grunde gab er in seiner zweiten römischen Gefangenschaft an Timotheus den Auftrag, Marcus mit nach Rom zu bringen (2 Tim. 4, 11; vgl. Apg. 13, 5). Besonders eng sind die Beziehungen des hl. Marcus zu Petrus gewesen. Er war dessen Jünger (Iron. Adv. haer. 3, 1), Begleiter (Clem. von Alex. bei Euseb. H. E. 2, 15) und Dolmetscher (Papias bei Euseb. l. c. 3, 39; Iron. l. c. 3, 10; Tertull. Adv. Marc. 4, 5;